



Helene Lange.

Nach einer Photographie von C. Brauch, Hof-Photograph, Berlin.

Der Name Helene Lange weckt einen sympathischen Wiederhall in Geist und Herzen vieler Tausende von Frauen, von gebildeten Menschen überhaupt, die mit Aufmerksamkeit die Strömungen im geistigen Leben ihrer Zeit begleiten. Selbst in den höchsten Kreisen der Gesellschaft folgt man Helene Lange's Vorgehen mit Interesse: Sie wünschte Fräulein Lange zu hören, betonte Kaiserin Friedrich, als sie im Herbst ihr Erscheinen beim Frankfurter Frauentage zusagte. Ueber den Ocean ist dieser Name längst gebrungen; die größte Bedeutung aber hat dieser Name für die deutschen Lehrerinnen: Mehr denn 10000 im In- und Auslande haben sich seiner Trägerin als ihrer Führerin angeschlossen.

Es war im Jahre 1887, als zum ersten Male Helene Lange in weiten Kreisen der pädagogischen, man kann wohl sagen, der gebildeten Welt genannt wurde. Zu der Petition von Berliner Frauen, welche beim preussischen Ministerium für vermehrte Anstellung von Lehrerinnen eintrat, hatte sie die Begleitschrift verfaßt. Mit genialer Klarheit und Schärfe schilderte sie die Schäden, die aus dem überwiegend männlichen Einfluß in der höheren Mädchenschule entstehen, wies nach, daß besonders die ethischen Fächer in den Oberklassen durch Lehrerinnen vertreten sein müßten, wenn die Eigenart der Mädchen die gehörige Berücksichtigung erfahren solle, und forderte zum Schluß eine wissenschaftliche Bildung für die Lehrerin auf der Oberstufe.

Wie ein Gatten'sches „Ich hab's gewagt“, so schlug die Schrift in die beteiligten Kreise ein. Hell beleuchtete sie die Lage der Dinge, die Geister waren geweckt und prallten in lebhaftem Ja und Wider auf einander. Freudigste Zustimmung wurde der Verfasserin von allen gezollt, denen sie aus der Seele gesprochen, als sie den Satz aufstellte:

„In der Erziehung der Frau gehört die erste Stelle der Frau.“ Angriffe selbst unwürdiger Art kamen aus dem anderen Lager, von denen, welche die Frau nur unterrichten wollen, „damit sie den Mann in der Ehe nicht langweile“. Eins aber war auch den Gegnern klar, daß eine Persönlichkeit, die so zielbewußt, mit so viel Sachkenntnis und logischer Schärfe für ihre Ideen eintrat, ein Factor sei, mit dem gerechnet werden müsse. Die Folge sollte lehren, wessen Meinung dem Geiste der Zeit am meisten entspreche und demgemäß siegen werde.

Einen indirecten Erfolg hatte die Begleitschrift sofort zu verzeichnen, wenn die Petition auch officiell abgewiesen wurde; die wissenschaftlichen Kurse für Lehrerinnen am Victoria-Byceum zu Berlin erhielten eine staatliche Subvention.

Helene Lange arbeitete unentwegt weiter an der Erreichung ihres Zieles. Sie gründete die Real-Kurse für Frauen, die eine vertiefte Bildung besonders durch Mathematik und Latein vermitteln und für die Schweizer Universitäten vorbereiten sollten. Seit October 1893 sind diese Real-Kurse in Gymnasial-Kurse umgewandelt und bereiten ihre Schülerinnen zum preussischen Abiturienten-Examen vor.

Wie durch die That, so wirkte Helene Lange durch Wort und Schrift für die Verbreitung ihrer Ideen und trat so in enge Verbindung mit den Frauen, die einer älteren Generation angehörten, den Kampf um die „Neuen Bahnen“ schon früher begonnen hatten; sie wurde die ebenbürtige Mitarbeiterin von Louise Otto und Auguste Schmidt und gehört jetzt dem Vorstand des Allgem. Deutschen Frauenvereins als dritte Vorsitzende an. Ihr Wirken galt seitdem der Frauenfrage im allgemeinen und der Lehrerinnenfrage im besonderen. Die Schrift „Frauenbildung“, sowie die Vorträge „Die ethische Bedeutung der Frauenfrage“, „Noth“, „Die Frauenbewegung im Bewußtsein unserer Zeit“, die alle für die Frauen-Emanzipation im edelsten Sinne eintreten, (sämtlich im Druck erschienen) geben Zeugniß von ihrer Thätigkeit nach der einen Richtung. Mit Vorliebe aber arbeitete sie fort und fort für ihre Berufsgenossinnen. Um ein geschlossenes Vorgehen der Lehrerinnen für ihre Standes-Interessen zu ermöglichen, gründete Helene Lange in Gemeinschaft mit Auguste Schmidt und Marie Voepel-Houffelle im Jahre 1891 den Allgem. Deutschen Lehrerinnen-Verein, zu dessen Vorsitzenden sie erwählt wurde, und dem heute mehr als 10000 deutsche Lehrerinnen angehören. Auf den Pflingstversammlungen des Allgem. Deutschen Lehrerinnen-Vereins, die Helene Lange mit einer Umsicht und Ruhe leitete, um die sie „mancher Kammerpräsident beneiden könnte“, wie sich ein Zuhörer ausdrückte, bildet wieder und wieder einen Grundton der Verhandlungen die Forderung: Erhöhter Einfluß der Lehrerin in der Mädchenschule, wissenschaftliche Bildung der Lehrerin für die Oberstufe, die in mehreren, an die preussische Regierung gerichteten Petitionen ihren Ausdruck fand. Der Ministerial-Erlass vom 31. 5. 94, zu dessen Vorbereitung Helene Lange hinzugezogen wurde, kam den ausgesprochenen Wünschen entgegen. Es gilt nun, die darin enthaltenen Theorien in die Praxis umzusetzen, — wieder ein Arbeitsfeld für die edle Vorkämpferin der Lehrerinnen, auf deren Antrag bereits um Errichtung von staatlichen Anstalten zur Ausbildung von Oberlehrerinnen petitionirt worden ist.

Eine der letzten Thaten dieser seltenen schöpferischen Kraft ist die Monatschrift „Die Frau“ (Berl. W. Mayer, Hofbuchhandl., Berlin), welche alles bringt, was auf das geistige und praktische Frauenleben der Zeit Bezug hat und nach Art der Westermann'schen Monatshefte wissenschaftliche Abhandlungen und belletristische Arbeiten enthält.

Nicht ein Bild ihres Lebens, sondern das ihrer Arbeit verfaßt diese Skizze zu geben, — für Helene Lange ist das Leben Arbeit, ununterbrochenes Wirken für ihre Ideen. Und diese Frau von scharfem, logisch geschultem Geiste, von umfassendem Wissen ist zugleich die Vertreterin edelster Weiblichkeit in Erscheinung und Wesen. Wahrlich, eine deutsche Frau, auf die deutsche Frauen stolz sein können!

Möchte es ihr beschieden sein, die Ernte zu sehen von der Saat, die sie ausgefrennt hat. Lina Langerhann.



Berlin. — Mrs. Scott-Siddons, die bekannte Vertreterin der englischen Bühnen-Glückseligkeit, weilt seit kurzem in unseren Mauern. Erst jüngst ist der Name „Siddons“ in England wieder viel genannt worden, als Sir Henry Irving sich an die Spitze einer Bewegung stellte, um der unvergessenen Sara Siddons ein Denkmal zu stiften. Von dieser, ihrer Urgroßmutter, hat Mrs. Scott-Siddons nicht nur das Darstellertalent, sondern auch Annuth und Schönheit geerbt. Sie war das Urbild des Reiferstüdes Joshua Reynolds, die „tragische Muse“, das heute das Brunnstüd der Gainsborough-Galerie bildet; die Ähnlichkeit zwischen Urenkelin und Ahnfrau ist frappant. Die Triumphe, welche die Enkeltochter dieser großen Tragödin gefeiert hat, führten sie in einem reichbewegten Leben durch alle Erdtheile. Zum ersten Male kommt sie nun nach Berlin und wurde sofort eingeladen, im Neuen Palais zu Potsdam, vor dem Kaiserpaare, Proben ihrer Kunst abzulegen.

Im königlichen Kunstgewerbe-Museum war kürzlich ein überaus kunstvoll gesticktes Regengewand, die Stiftung von Gräfin Sophie Zuggler aus dem Hause Kirchberg-Weichenhorn, für eine hiesige katholische Kirche ausgestellt. Die Stifterin hat die Arbeit in der unfernen Leferinnen längst rühmlichst bekannten Kunsthandarbeit-Schule der Frau von Wedel, Halleischestraße 4, ausgeführt.

Salzburg. — Frau Dr. Rosa Kerschbaumer, die erste zur Ausbildung der ärztlichen, beziehungsweise oculistischen Praxis in Oesterreich berechnete Dame, verläßt uns demnächst, um in Petersburg an der durch Kaiser Nikolaus II. neu begründeten medicinischen Frauen-Akademie eine Lehrkanzle zu übernehmen. — Frau Dr. Kerschbaumer hat seit dem Jahre 1888 die große Privatklinik für Augenkrankheiten in Salzburg geleitet und viele Tausende von Kranken behandelt.

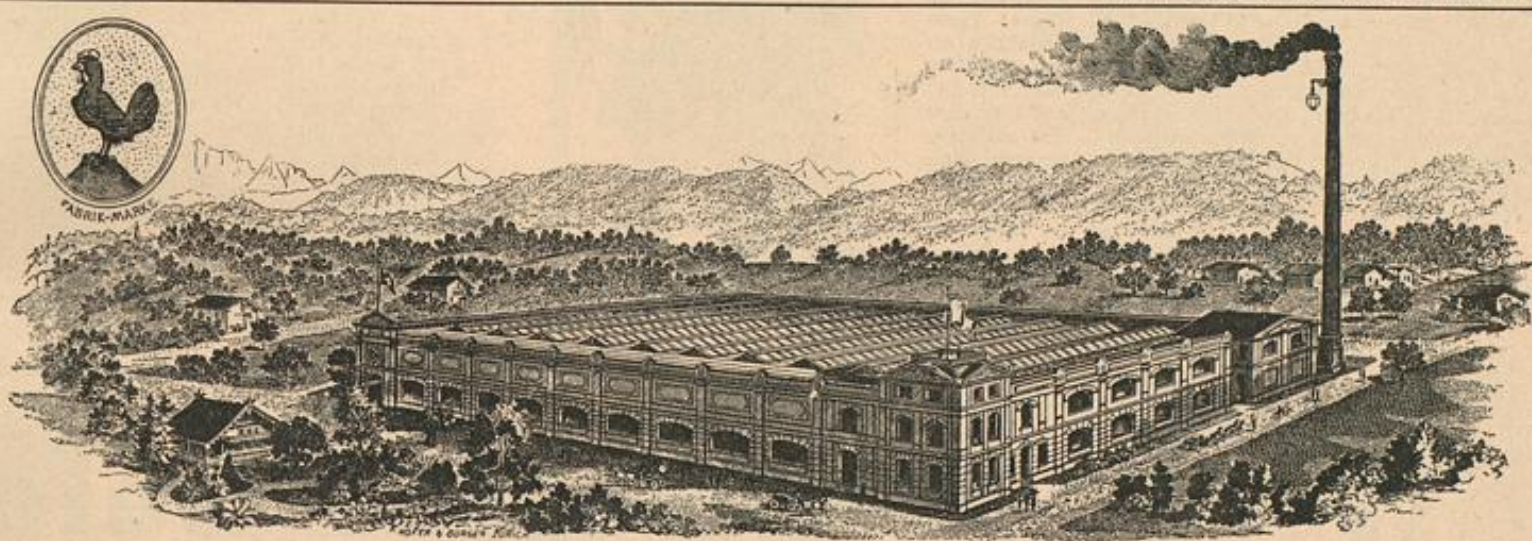
Paris. — Die Herzogin von Pomar, die seit vielen Jahren ein in Paris unter der internationalen Gesellschaft sehr bekanntes Haus machte, ist in diesen Tagen gestorben. Sie war ein armes Mädchen aus Schottland, als der Spanier Graf Pomar sie zur Gräfin machte. Nachdem sie Herzogin und Witwe, dann Lady Cathness und wieder Witwe geworden war, ergab sie sich dem Cultus der Königin Maria Stuart und dem Spiritismus. Sie hatte eine Zeitschrift „Die Aurora“ gegründet und gab große Gesellschaften, historische Feste und andere Zusammenkünfte, bei denen ein seltenes buntegemischtes Publicum unterhalten und für ein neues, aus Christenthum und Buddhismus gemischtes Evangelium empfänglich gemacht werden sollte.

London. — Die Königin von England hat in früheren Jahren auch componirt. Reist waren es Lieder, zu denen sie selber oder der Prinz-Gemahl den Text geschrieben hatte. Einige dieser Lieder sollen nun demnächst erscheinen, und zwar auf Wunsch der Prinzessin Beatrice, welche dieselben entdeckt hat.



Nachdruck auch im einzelnen verboten.

Berlin. — Pelz überall, wohin das Auge blickt: im Ballsaal, wie im Theater-Raum, nicht zu sprechen von seiner eigentlichen Bestimmung als wärmende Strahlenfalle! Und immer und überall bewährt das mehr oder weniger edle Rauchwerk seine schmelzende Klebfamkeit und seine unendlich vornehme Wirkung, — kein Wunder, daß seine Beliebtheit wieder einmal, wie so oft im Lauf der Kostümgeschichte



G. Henneberg's Seiden-Fabrik, (K. u. K. Hofliefer.) Zürich

empfiehlt:

Henneberg-Seide

schwarz, weiß und farbig von 60 Pf. bis Nr. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)	
Seiden-Damaste v. Nr. 1.35—18.65	Seiden-Grenadines v. Nr. 1.35—11.65
Seiden-Bastkleider per Robe „ „ 13.80—68.50	Seiden-Bengalines „ „ 1.95— 8.80
Seiden-Foulards „ 95 Pfg. — 5.85	Seiden-Surabs „ „ 1.35— 6.30
Seiden-Maschen-Atlas „ 60 „ — 3.15	Seiden-Faille française „ „ 2.45— 9.85
Seiden-Merveilleux „ 75 „ — 9.65	Seiden-Crêpe de Chine „ „ 2.35—10.90
Seiden-Ballstoffe „ 60 „ —18.65	Seiden-Foulards japan. „ „ 1.45— 5.85

Nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen —

Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken und Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

ins Ungemessene gestiegen ist und mit dem kostbaren Material eine oft Staunen erregende Verschwendung getrieben wird. Selten tritt eine Pelzart für sich allein auf; meist verbindet sie sich mit einer anderen, in Art und Farbe ganz verschiedenen, oder Spitzen, Krepp, Wand und bald leichtere, bald festere Gewebe müssen dem Pelzwert als Felle dienen. Langhaarige Rauchwaren stehen oben an, unter ihnen, wie ihm gebührt, der herrliche Zobel, daneben der oft nicht minder kostbare Blausuchs. Nerz, Zitis, Edelmarder, Stunks, Wisam, in erster Reihe aber die Tibet-Plage, alle müssen ihre schönen Winterpelze hergeben, um den Bedarf nur einigermaßen zu decken! Unter den weich- und kurzhaarigen Pelzen sind vor allem beliebt: Chinchilla, Seal, Siber und der königliche Hermelin, aber immer im Verein mit langhaarigen Arten. In-

Revers mit angechnittenem Kragen ausgestattet erscheint; den Revers sind kleine Spitzen-Rosetten aufgesetzt; die weiten Sammetärmel zeigen hohe Pelzschulpen. Den Schluß macht ein sehr beliebtes Modell aus

Weste, ein breites Sammet-Bandean legt; die großen Bierknöpfe dürfen ebenso wenig fehlen, wie die charakteristischen Aufschläge an den großen Pansärmeln, die einen pikant modernen Zug in das historische Gewand bringen. Den Auszug der hochinteressanten Toilette vervollständigen lange, über die Hände fallende Spitzen-Bolants. Ein Strauß dastiger La France-Rosen schmiegt sich seitwärts in die Falten des Spitzen-Zichu. — Die zweite Toilette, — Schößtaille aus gemusterter Chiné-Seide, mit Sammet-Manschetten und -Schoh, den Guitpore-Auflagen umranden, und einfarbiger Rod, — giebt den Still strenger und reiner wieder, mit allen charakteristischen Einzelheiten: kein Halsauschnitt, dagegen fällt das dichtgefaltete Spitzen-Jabot über eine grünleibene Weste mit schrägem Knopfschluß und Schmebe; überfallende Spitzen-Manschetten und die Uhr an der kurzen Broloque-Kette. R. Br.

Woston. — Das hervorragende Merkmal der neuesten Mode dieser Saison ist orientalischer Luxus: die Vorliebe für reiche, fette Farben, schillernde Halb- und Ganz-Edelsteine, Gold- und Silberstickereien, kurz, der Triumphe alles Feiteren, Geschmückten und das völlige Entfremden vom genre anglais, allem Erhsten, Strengen, Männlichen.

Sogar auf die fast ausschließlich schwarz gehaltenen Straßenkostüme erstreckt sich diese Neigung für auffallende Pracht, obwohl dieselbe hier nur in dem Besatz aus kostbarer, Zuvulen-durchwirkter Spitze oder blühender Perlenstickerei zum Ausdruck gelangen kann. Das Material für Capes ist Pelz oder Sammet, die beliebteste Form die Doppelpelerine, deren untere Saum auf leicht wackelndem Seidenfutter befestigt sind. Neuerer Tuschjaken haben glatte Stehkragen, sind kurz, vorn lose und schließen auf der Seite links mit einem einzigen großen Knopf. Auf dem Gebiete der Hüte herrschen Sammet und die Straußfeder; „schwarz“ ist auch hier die Lösung. Die großen „picture hats“ rahmen ein feines Gesichtchen reizend ein, während kleine Sammet-Baretts, auf einer Seite mit wundervollen Tuffs aus Sammetblumen in die Höhe genommen und vorn mit Stahlkägeln oder Fühlhörnern und Federn getönt, „just the thing“ für pikante Gesichtchen sind. Dabei bleiben der „sailor“ und der „walking hat“ nach wie vor allbeliebt und unübertroffen für unceremonielle Spaziergänge oder Ausfahrten. P. J.



Cape mit Sammetjäckchen. Cape aus Tuch mit Bandschlupfen. Cape aus Tuch mit Pelzrollen.

Tuch, das in gleichmäßigen Zwischenräumen mit querlaufenden Pelzrollen besetzt ist, dazu eine volle Sammetrüsche. G. B.

Schon neulich bei Erwähnung eines praktischen Kleider-schärzers bemerkten wir, daß sich bei den weiten Falten-Röcken alle Raffungsversuche als unzulänglich erweisen; immerhin giebt es in dem Toiletten-Bestand jeder Dame ältere enge Kleiderstücke, die sie bei schlechtem Wetter unter dem Regemantel aufträgt; um solche zu gewünschter Länge aufzuschürzen, bewährt sich eine Doppel-Sicherheitsnadel an Agraffe in Schlangenform ganz gut. Diese wird zuerst mit der oberen Nadel an dem Kleide befestigt, letzteres dann soweit wie nötig emporgeworfen und mit der unteren Nadel gehalten. Meistens genügt es, das Kleid an jeder Seite mit einer solchen Agraffen-Nadel zu schürzen. C. E.

Wien. — Nun haben wir doch die große Saison-Neuheit! In aller Stille hat sie sich vorbereitet und tritt in den verschiedenen Centren der Mode mit einem Schläge siegreich auf! Die aufmerksamen Leserinnen dieser Blätter sind nicht ganz überrascht: — an anderer Stelle konnten wir schon in unserem Bericht vom 15/12. 95 von der Casaque Louis XV. erzählen, und als Vorläufer derselben dürfen in der gleichen Nummer die Toilette, Fig. 2 des farbigen Mode-Panorama und Abbildung 78 gelten. Heute wird die neue Erscheinung unter „Neue Moden“ bereits in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt, und das Wort erhält durch die hier gegebenen Skizzen nur eine vorläufige Illustration. In der Diner-Toilette tritt das Genre als eine Verschmelzung des Marie Antoinette-Stiles mit dem eigentlichen Habit Louis XV. auf. Ueber einen Rod aus beige-farbenem Tuch fällt in weiten Falten der Schoh der Casaque oder Schößjade aus dinstem Sammet, von dessen blaugrauem Grunde sich große Streublumen-Vouquets in feinen bunten Farben abheben. Breite Revers, halb verdeckt von einem lose geschlungenen Marie Antoinette-Zichu aus Krepp und Spitze, lassen ein Stück des Laptheiles aus Tuch frei, über den sich, als Ersatz der silberrechten



Cape aus zweierle Pelz.

teressant ist zu beobachten, in welcher verschiedener Weise die Schwänze all dieser Thiere zur Garnitur herangezogen werden; auch die Verwendung der Köpfechen mag als vorübergehende Modelanne noch angehen, während es als eine hoffentlich überwundene Verirrung zu betrachten ist, daß selbst die Klauen als Schmuck zarter Frauen erscheinen. Wie mannigfaltig die Formen der modernen Pelzhüllen sind, hat der Stilt unserer Künstlerin trefflich veranschaulicht. Jugendlich flott ist das hierliche, in weiter Serpentine geschnittene Cape aus Seal, mit breiten Revers aus Hermelin, dem auch das kleine Mäuschen entspricht. Die vorderen Cape-Mänder endigen in kurzen über einander tretenden Zichu-Enden. Großen Reiz besitzt das nebenstehende Cape aus hellem Zobel, dessen tief eingeschnittene Patten je in drei Schwänzchen endigen; zwischen den Einschnitten wird ein untergeordnetes getöntes Spitzen-Plissé sichtbar, — eine Anordnung, die das Ganze für die Theater-Loge, ja selbst als Sortie de bal nicht weniger geeignet macht, denn als Vervollständigung einer eleganten Bisiten-Toilette. Die hochmodernen langen Zichu-Enden bringt ein besonders schönes Modell aus Nerz zur Geltung. In origineller Weise bilden hier Bandschlupfen in doppelter Reihe den Abschluß der Pelerine in Zichu-Form, deren rechter Theil in einem breit herabhängenden Ende mit Schwänzchen-Abschluß ausläuft. Die Schlupfen wiederholen sich auch an dem dazu gehörigen Mäuschen. Ein ganz reizendes Eislauf-Kostüm hat ein blusenartiges Jäckchen aus Sammet, das mit breiten Pelztheilen und

Pelz-Cape mit Spitzen.



Kleiderschürzer.

gehörigen Mäuschen. Ein ganz reizendes Eislauf-Kostüm hat ein blusenartiges Jäckchen aus Sammet, das mit breiten Pelztheilen und



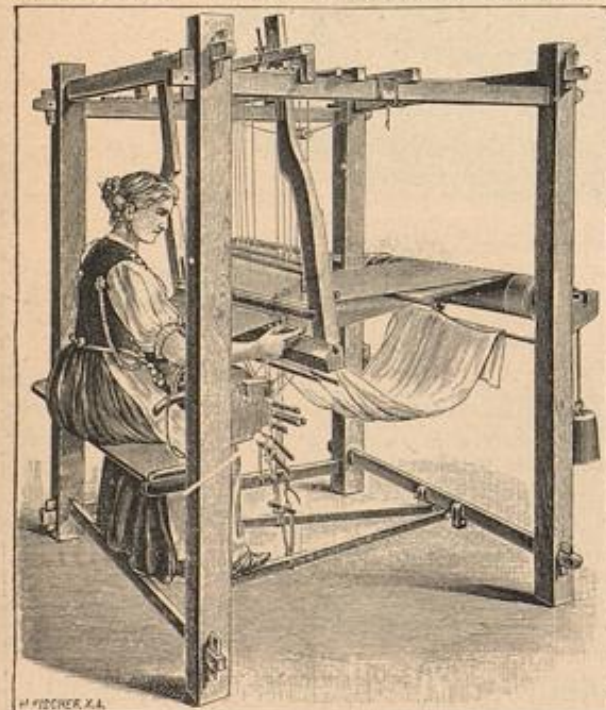
Casaque Louis XV. mit Zichu.

zeugt vor allem das Boudoir, das trotz der Größe des Raumes durch fein berechnete Vertheilung der Möbel, durch Ueberfluß an Licht und Pflanzen den Eindruck vollendeter Harmonie und größter Behaglichkeit hervorruft. Auf den hellen, mächtig hohen Holz-Paneelen der Wände sind große und kleine



Seitenansicht zur Casaque Louis XV.

(Fortsetzung siehe im zweiten Beiblatt.)



H. FISCHER, S.A.

Schweizer Seide.

Seidenstoff-Fabrikanten in der Schweiz . . .	ca.	80
Seiden-Webstühle (Handstühle)	ca.	24,000
Seiden-Webstühle (mechanische)	ca.	8,000
Seidenstoff-Produktion per Jahr	ca.	30,000,000 Meter.

Seidenstoff-Proben — grosse — unserer Vorräte in schwarz, weiss und farbig von 55 Pf. bis 20 Mark per Meter senden wir auf Verlangen umgehend an jedermann und fügen zur Bequemlichkeit der geehrten Damen frankierte Retour-Adressen bei.

Die gewählten Stoffe senden wir porto- und steuerfrei in die Wohnung, in jedem beliebigen Quantum.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export.